

Wesentliches hinzuzufügen. Die Beschlüsse der Londoner Konferenz wären von der deutschen Regierung weiter ausgearbeitet worden, die gleich nach der Londoner Konferenz einer neuen Prüfung unterzogen worden seien. Die Regierung beabsichtige, diesen Entwurf in aller nächster Zeit den Spitzenverbänden der Arbeitgeberverbände und den Gewerkschaften zur Prüfung zu übermitteln. Der Gesetzentwurf wird in naher Zukunft von der Reichsregierung und dem Reichstag behandelt werden. Die deutsche Regierung begrüße lebhaft die Übereinstimmung in der bisherigen Frage der Arbeitszeit zwischen den 3 Staaten. Der deutsche Arbeitervertreter Hermann Müller begrüßte das in London erzielte Einverständnis als einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeitszeitgesetzgebung. Die Regierungen müßten sich dafür einsetzen, daß die Ratifikation des Londoner Abkommens möglichst bald erfolge. Im Schlußwort betonte Albert Thomas, es sei dringend zu wünschen, daß die Regierungen bald die Ratifikation vornehmen würden, da die Arbeitnehmer enttäuscht seien. Deutschland muß für 1927 600 000 Franken an das Internationale Arbeitsamt als Zuschuß zahlen.

Briand über den Völkerbund

Paris, 24. April. Briand nahm in der Kammerstzung zu drei auswärtigen Problemen Stellung. Er behandelte den ungarischen Banknotenandal, die Beziehungen Frankreichs zu Italien sowie die Fragen des Völkerbundes. Zur Völkerbundsfrage erklärte Briand: Ueber die letzte Tagung des Völkerbundes wurde ein übertriebener Pessimismus an den Tag gelegt. Man hat es Frankreich als Inoyalität anrechnen wollen, daß es Polen und Spanien zur gleichen Zeit in den Völkerbund einführen wollte, als die Aufnahme Deutschlands vorgenommen werden sollte. Frankreich hat indessen aus seinem Wunsch, daß Polen einen Sitz erhalten solle, nie einen Hehl gemacht. Diese Haltung entspricht im übrigen durchaus dem Geiste von Locarno. Wenn Polen tatsächlich nicht in den Rat aufgenommen wurde, so wäre es an Frankreich gelegen, Polen Interesse im Rat zu schenken und dies gegebenenfalls gegen Deutschland. Das könnte der Sache des Friedens aber nur schädlich sein. Die Haltung Brasiliens ist mit Unrecht als egoistisch getadelt worden. Brasilien sprach nicht für sich allein, als es darauf hinwies, daß der südamerikanische Kontinent nicht entsprechend im Rate vertreten sei. Brasilien sprach für den südamerikanischen Kontinent. Briand fuhr dann fort: Ich habe die brasilianische Regierung in Genf freundschaftlich ermahnt, ihr Veto zurückzugeben. Die deutschen Vertreter haben ja auch selbst die vollendete Lokalität Frankreichs in dieser Angelegenheit zugegeben. Was den Völkerbund selbst anbetrifft, so sehe ich ein absolutes und unerschütterliches Vertrauen in seine Zukunft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gelegentlich der Septembertagung eine Lösung zustandekommen wird. Die französische Auffassung ist die, daß es in Zukunft weder große noch kleine Völker, sondern nur noch gleiche Völker gibt. Die letzte Völkerbundstagung hat bewiesen, daß der Wille eines jeden Volkes vom Völkerbund respektiert worden ist. Der Geist der Gleichheit hat mit jedem Tage neue Fortschritte gemacht. Während der letzten Tagung ist viel davon gesprochen worden, daß die letzten Ereignisse den Völkerbund getrümmert hätten. Das ist nicht der Fall. Der Völkerbund ist unversehrt aus der letzten Genfer Tagung hervorgegangen. Der Geist der Solidarität wurde gestärkt und das Volk, das vom Völkerbund vorübergehend nicht aufgenommen wurde, hat sich von ihm nicht entfernt. Alle diese Tatsachen sind dazu angetan, auch in Zukunft nur Vertrauen für den Völkerbund einzuführen.

Neues vom Tage.

Eine Rede des Grafen Westarp

Berlin, 20. April. Auf dem Parteitag des deutschnationalen Landesverbands Potsdam 2, der in Berlin abgehalten wurde, hielt gestern nachmittag der Parteivorsteher, Graf Westarp, eine Rede über die Ziele der Partei. Nach dem „Montag“ sagte er u. a.: Wir wollen uns mit der größeren Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erlangen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialisten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziel. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor Kurzem die Politik von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Antrags auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden, mag man an die Befehlsgewalt oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung gegenüber der Verkürzung der Besatzungsfristen oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu entziehen. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarnopolitik nichts. Zu dem Fürstenkompromiß erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über dieses Kompromiß werden wir uns nicht durch die Forderungen des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

Ellen Key gestorben

Stockholm, 25. April. Nachdem, wie bereits gemeldet, die 77jährige Schriftstellerin Ellen Key von den Ärzten aufgegeben worden war, ist die Greisin nunmehr ihrem Leiden erlegen.

Tödlicher Automobilunfall

Falerno, 25. April. Während eines Automobilrennens auf der Targa-Fiorio-Bahn stürzte ein von Masetti gesteuerter Delage-Wagen um. Masetti war sofort tot.

Einigung Rußlands mit Tschanghaifolien?

Moskau, 24. April. Das Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Verkehrsweisen Sogedjalow, der zur Regelung von Streitfragen mit Tschanghaifolien sich in Mukden aufhält, schloß mit diesem ein Übereinkommen ab, wonach der Marschall die dem Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden überreichte Note des diplomatischen Zentralamtes der drei Ostprovinzen, worin die Abberufung Karachans gefordert wird und Drohungen gegen seine Sicherheit enthalten waren, zurücknahm.

Keine Zugeständnisse Abd el Krims?

Madrid, 24. April. Die Rif-Unterhändler sind nach Taurit zurückgekehrt und werden daher erst mit den spanischen und französischen Vertretern verhandeln. Wie verlautet, werden die Rifleute von ihrer Erklärung, keine Gefangenen zu befreien, bevor der Friedensvertrag unterzeichnet ist, nicht abgehen. Auch wird die Befehung wichtiger militärischer Punkte durch die Franzosen und Spanier von den Rifleuten nach wie vor abgelehnt.

Krönung des neuen Schahs von Persien

Teheran, 25. April. Die Krönung des neuen Schahs von Persien, Reza Khan Pahlawi, fand gestern mit großer orientalischer Pracht statt.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 26. April 1926.

Amthliches. Die Prüfungen im Hufbeschlag haben die nachstehend verzeichneten Hufschmiede mit Erfolg bestanden und dadurch den vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufschlaggewerbes erbracht: Finkbeiner Gottlieb aus Fünfsbrunn u. Schmid Christian aus Oberifflingen O.A. Freudenstadt.

Vom Schwarzwaldverein. Die gefrigiten Frühjahrswanderung des hiesigen Schwarzwaldbezirksvereins nach Kälberbronn erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Zwar ist Kälberbronn als Halbtagestour für manche Wanderer etwas weit, aber Kälberbronn hat mit Recht immer Anziehungskraft und so wurden auch die gefrigiten Wanderer reich belohnt, denn das Wetter war günstig und das Wandern durch die blüthen geschmückte Frühlingsnatur und die herrlichen Wälder Kälberbronn zu, wo nicht nur die großen Tannen, sondern auch die stattlichen Buchen mit ihrem freundlichen Grün bewundert wurden und Freude machten, eine Lust. In Kälberbronn wurde in der gastlichen „Schwane“ zunächst eine Wanderpause gemacht und dann stattete man auf dem kleinen Friedhof dem Grabe des hier ruhenden sehr vor einem Jahr verstorbenen Wanderfreundes Girtbach einen Besuch ab, wo Vorstand Zimmermann dem einstigen Mitgliede einen Waldstrauß niederlegte. Nach stillem Gedenken ging die Wanderung weiter über die Waldläge, Pfalzgrafenweiler zu, wo sich in „Schwane“ weitere Mitglieder eingefunden hatten und wo man einige gemütliche Stunden zubrachte, bis das Postauto, das dicht besetzt wurde, die meisten Teilnehmer aufnahm und wohl befriedigt über den schönen Nachmittag nach Altensteig zurückbrachte. Möge diese harmonisch verlaufene erste Wanderung dieses Wanderjahres Betanlung dazu sein, daß sich auch bei den nachfolgenden Wanderungen wieder recht viele Wanderfreunde zusammenfinden!

Vom Feldbereinigungswesen. Dieser Tage sind es 40 Jahre, seit das württ. Feldbereinigungsgesetz in Kraft getreten ist. In dieser Zeit sind im ganzen 1059 Feldbereinigungen mit 202 399 Hektar oder rund 640 000 Morgen Fläche zur Ausführung beschlossen worden. Von diesen waren bis 1. Januar 1926 im ganzen 1063 Feldbereinigungsunternehmen mit 123 705 Hektar vollständig abgeschlossen, während zum gleichen Zeitpunkt 606 Feldbereinigungsunternehmen mit 78 634 Hektar noch in Bearbeitung waren. Im Jahre 1925 sind insgesamt 96 Feldbereinigungen mit 1061 Hektar neu angefallen und in der Abstimmung zur Ausführung beschlossen worden. Von den zurzeit in Ausführung begriffenen 606 Feldbereinigungen werden 377 Unternehmen mit 51 703 Hektar von 20 staatlichen Vermessungsämtern für Feldbereinigung und 229 Unternehmen mit 26 571 Hektar von 71 privaten und wertschaffenden Bereinigungsbüros bearbeitet.

Agodol, 24. April. Die seit etwa einem Jahr bestehende Verbindung zwischen Schwarzwaldbezirksverein und Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein hat sich unter der aufopfernden Leitung des Vorstandes, Rechnungsrat Lenz, gut bewährt. Beide Vereine haben eine gute Leitung und einen gemeinsamen Ausschuß. Nur die Kasse ist getrennt. Der Schwarzwaldbezirksverein erhebt einen Jahresbeitrag von 6 Mark, der Beitrag für den Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein beträgt mindestens 3 Mark. Mitglied des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein ist, wer dem

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

2. Fortsetzung.

Mit Kissen und Rosen hatte Knut drei Tage später Lies von der Bahn abgeholt und ihr die Tränen von den Augen gelüht und neues Rot auf die blaffen Wangen gezaubert. Wie glücklich war er, daß er sie wieder hatte!

„Hi: dir Zeit verging. Schon wurden die Tage länger, und vor den Bäumen fiel das rot und gelbe Laub.“

„Am Ausschneiden vor sich ausgebreitet. Sie wollte die Mittelchen für ihren Jungen auf der Nähmaschine nähen. Klein Ulli kroch zu ihren Füßen auf dem Boden umher und versuchte, sich schon hier und da an den Stühlen anzurichten. Es war plötzlich empfindlich kalt geworden, und sie hatte zum erstenmal heißen lassen.“

„Leise zlichten die ersten Beatäpfel in der Ofenröhre, eine Ueberraschung für Knut, der sie so liebte. Es war schon dämmerig geworden im Zimmer, und sie zündete die große Hängelampe an. Dann schneiderte sie ruhig weiter, von Zeit zu Zeit einen Blick auf ihren friedenden Jungen werfend. Der war jetzt wieder ganz munter, ruhig und rund und hatte zwei stolze Häkchen.“

„Da hörte sie den Drücker in der Flurtür, und über ihr Gesicht sprang eine freudige Röte. Nach einigen Minuten trat Knut ins Zimmer, eine Altenmappe unter dem Arm.“

„Kinder, habt ihr's hier behaglich! Und das riecht ja beinahe wie Bratäpfel. Guten Abend Schah!“

„Als er Lies lässeln wollte, lachte sie zurück.“

„Aber du bist ja ganz nah, Knut. Regnet es denn?“

„Aber gehörig, logar schon mit Schnee vermischt. So, jetzt sehe ich mich an den Ofen und spreche mit Klaus Groß.“

„Regen, Regen drus, Wir sitzen in warmen Fuß!“

„Da hätte sich Lies und hob ihren Jungen von der Erde.“

„So, Vater, nun kümmer dich auch einmal um dein Kind. Wuhl, wo ist denn der Vater?“

Knut setzte sich auf die geschmückte Ofenbank und nahm seinen Jungen auf den Arm.

„Ein warmer Blick floß zu Lies herüber.“

„Wie er dir ähneln wird. Genau dieselben großen, dunklen Augen und das weiche, lockige Haar.“

Lies nickte nieder vor den beiden und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Ja, leider: ich hätte viel lieber, daß er dir ähneln würde. Na, Wuhl, dann aber wenigstens innerlich wie dein Vater.“

Knut legte den linken Arm fest um ihre Schultern, mit der Rechten hielt er seinen mit Armen und Beinen rüberden Jungen.

„Lies, flüsterete er nur leise, „meine süße, süße, kleine Lies!““

Dann ging sein Blick über die beiden fort an die gegenüberliegende Wand.

„Sag' mal, hat uns das Allen nicht einmal zur Hochzeit gebrannt: Nord, Süd, Ost, West, — Tafelm am best!“

„Nicht erst in diesem Augenblick kann ich so recht begreifen.“

Er zog sie an sich und preßte seinen Mund auf ihre Lippen. Mit raschem Griff machte sich der Kleine das zunnue und fuhr mit seinen Häufchen in seiner Mutter dunkle Flechtenkrone.

Lies bog sich lachend zurück und brachte mit dem Finger. Dann sprang sie auf.

„So, Knut, jetzt sollst du auch deinen ersten Bratäpfel haben.“

Während sie denn ernst weiter zuschnitt und Vater und Sohn behaglich abwechselnd von dem duftenden Apfel schmauseten, klangelte es.

„Um Gotteswillen, bloß keinen Besuch!“ flüsterete Knut und sah scharf nach der Tür.

Aber es war nur der Briefträger, der einen Brief aus Rülmer brachte.

„Bon Ellen!“ rief Lies und erbrach hastig den Umschlag. „Hör bloß, Knut, sie wick mir da noch ganz sentimental!“

„Liebste Lies!“

Hier ist alles grau in grau. Ueber die Stoppelselder fliegen Möwen und Krähen und janken sich, und vom Meer her steigen die dichten Herbstnebel. Die Bäume sind alle schon kahl und über den Hof rattern schwerbeladene Dungwagen. Fried und Pastor Elie spielen nebenan Schach, Vater raucht und Mutter strickt. Großmutter geht's leider nicht sehr gut, sie hustet jetzt immer soviel und klagt über Schmerzen in der Brust. Doktor ist auch schon beinahe melancholisch geworden, und meine Geige wird täglich verstimmt in dieser leuchtenden Amalubäre. Ich finde es rührend, daß ihr mich haben wollt. Wenn nichts dazwischen kommt, bin ich also Mittwoch vor Abend bei euch. Aber auf so lange, wie du es wünscht, Lies, kann ich mich denn doch nicht einrichten. Du weißt ja, wie viel vor dem Fest hier immer zu tun ist, mit Leutebescherung usw. Also hoffentlich Mittwoch auf Wiedersehen, wenn alles gut geht. Alle grüßen sehr. Euch Freigeispann viel Liebes. Deine Ellen.“

Lies steckte freudestrahlend den Brief in den Umschlag zurück.

„Wie ich mich freue, auch für dich, Knut, wegen der Musik.“

„Ach je, da fällt mir bei Musik ein, daß ich beinahe etwas vergessen hätte. Ich traf Römer vorhin auf der Straße, der heute abend gerne mit mir musiziert hätte. Ich lud ihn zum Abendbrot ein, ist dir das recht?“

„Aber ja, Knut. Er ist solch netter, bescheldener Mensch. Wir haben zwar nur Bratkartoffel mit Spiegelei — aber er kennt uns ja und ist für die Gemütslichkeit.“

Sie packte ihre Sachen zusammen.

„So, Junge, nun gib Vater einen Kuß, denn du mußt ins Bett.“

Damit nahm sie ihr Bäckchen auf den Arm und ging singend aus der Tür. Langsam stand Knut auf, nahm seine Altenmappe und warf sie auf den Schreibtisch, daß es knallte. Er hatte sich lange nicht so froh und behaglich gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)



Würt. Schwarzwaldbezirksverein angehört, oder, wer sich zur Bezahlung eines regelmäßigen jährlichen Beitrages von mindestens 3 Mark verpflichtet. Der Schwarzwaldbezirksverein liefert jährlich an die Kasse des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins den Betrag von 50 3 pro Mitglied ab. Es steht jedoch den Mitgliedern des Schwarzwaldbezirksvereins frei, einen besonderen Beitrag für den Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein zu leisten. Am Donnerstag fand die ordentliche Generalversammlung statt, welche zeigte, daß im Verein reges Leben herrscht und daß man eifrig an der Arbeit ist, sowohl die Ziele des Schwarzwaldbezirksvereins als auch diejenigen des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins zu verfolgen. Für die Kasse des Fremdenverkehrsvereins stehen einschließlich des Beitrages der Stadt heuer 800 Mark zur Verfügung, die hauptsächlich für Anzeigen ausgeben werden sollen.

Calw, 24. April. Die Nikolauskapelle, die außer zwei große Nischen hat, in denen 2 Apostelfiguren aufgestellt gefunden hatten, die nun aber verwittert sind, wird als neuen Schmuck zwei Figuren erhalten, die mit dem Gewerbe der Stadt im Zusammenhang stehen, nämlich einen Tuchmacher und einen Fäbber. — In der unteren Straße steht in das Nagoldbett beinahe hineinreichend, ein kleineres Gebäude, das bei Hochwasser einen raschen Abfluß der Nagold verhindert und dadurch das Wasser in die Uferstraße treibt. Die Stadt hat nun das Wohnhaus um den Preis von 4500 Mark erworben, um es später abzubauen. Dadurch werden dann die Gefahren des Hochwassers vermindert. — Die K u r o v e r b i n d u n g Calw — H e r r e n b e r g wird nach den Mitteilungen des Stadtschultheißenamts bald ins Leben treten, nachdem die Oberpostdirektion den Fahrplan genehmigt hat. Der Wagen wird in Herrenberg stationiert; die Verbindung geschieht täglich zweimal. Den Gebäuwohnern ist dadurch die Möglichkeit des Besuchs der Calwer Märkte und der Calwer Schulen gegeben.

Hilau, 23. April. In die ehemalige Maschinenfabrik Klein-Wildbad ist wieder Leben eingelebt. Seit einigen Tagen ist mit dem großzügigen Umbau der Fabrik begonnen worden, die nunmehr die größte Spezial-Waschanstalt für Familienwäsche in Württemberg aufnehmen wird. Es ist dies die bekannte Großwäscherei A. Marquardt in Waiblingen a. d. F., die ihren Betrieb nach Klein-Wildbad verlegt und unter dem Namen Schwarzwaldbeschneiderei fortführen wird. Das Nagoldtal ist hiermit um einen weiteren Großbetrieb reicher geworden, dessen Eröffnung gewiß von vielen Hausfrauen begrüßt werden wird.

Wildbad, 24. April. Die Nähe der Saison eröffnet sich nun allenthalben bemerkbar. Die Maler und Anstreicher haben Arbeit genug und in den Häusern ist großes Reinemachen. Auch in den Kuranlagen wird nun die letzte Hand angelegt, um auf die erwarteten Kurgäste einen möglichst guten Eindruck zu machen, ganz abgesehen von den Vorbereitungen in den Bädern und in Hotels und Pensionen. Sehr hoch gespannt sind die Erwartungen und Hoffnungen für die Saison 1926 gerade nicht. — Das K u r o v e r b i n d u n g unter Leitung des Musikdirektors Hermann Eschrich wird am 1. Mai beginnen, während das Kurtheater erst am Pfingstamstag eröffnet werden wird. Direktion: Steng-Krauß-Heilbronn, wie früher. — Für die Freimachung von Wohnungen sollen auch hier Prämien bis zu 600 Mark von der Stadt bewilligt werden, wenn die Freimachung durch endgültigen Wegzug von hier erfolgt und wenn die Wohnung vor dem Abzug mit Zustimmung des Hausbesizers von der hiesigen Wohnungskommission einem hiesigen Wohnungsuchenden zugewiesen werden kann. — Die große G e l d t a p p e i t und Geschäftslaulheit dieses Winters hatte hier starke Schädigungen von mehreren Geschäftsleuten durch gegenseitige Wechselakzepten zur Folge. Sie Sache soll, wie man hört, noch ein interessantes Nachspiel bekommen.

Stuttgart, 24. April. (Evangelischer Landeskirchentag.) Die Verhandlungen des Landeskirchentages beginnen am Montag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr im Festsaal des Neuen Vereinshauses. Zunächst wird der Rechenschaftsbericht des ständigen Ausschusses beraten.

Waldsheim, O. Leonberg, 24. April. (Schwerer Unfall.) Am Mittwoch mittag verunglückte Landwirt Gottlieb Klein, Vorstand der Molkereigenossenschaft dadurch schwer, daß ihm beim Holzsägen ein Stück Holz mit großer Wucht an den Kopf flog. Klein erlitt einen Schädel- und Kieferbruch.

Großschaffhausen, O. Waiblingen, 24. April. (Vom Unglück verfolgt.) Der Arbeiter W. Schlotterbeck von hier wird vom Unglück verfolgt. Vor einigen Tagen verlor er sich an der Hand so schwer, daß er arbeitsunfähig wurde. Nachdem die Hand wieder soweit geheilt war, daß er seinem Geschäft in Ludwigsburg nachgehen konnte, brach er vor einigen Tagen wieder eine Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Er liegt zurzeit im Krankenhaus in Ludwigsburg.

Kegglsweller, O. Laupheim, 24. April. (Brand.) Nachmittags brach in dem Holzschuppen des Käsebesizers Alois Fritz Feuer aus, das den Schuppen vollständig einäscherte, in dem sich etwa 80 Raummeter Brennholz, ein Wagen Sägemehl und Bricketts befanden.

Mietingen, O. Laupheim, 24. April. (Zwei Häuser abgebrannt.) Abends brach aus bisher unbekannter Ursache in dem Wohn- und Oekonomiegebäude von Schultheiß Ehe ein Brand aus, der sich sehr rasch entwickelte und das Haus in Asche legte. Das Feuer sprang aus auf das Wohnhaus von Johann Schmid jung über, das noch mit einem Strohdach bedeckt war. Auch dieses Haus ist dem Brand zum Opfer gefallen.

Alpirsbach, 24. April. (Zur Nachahmung.) Der Gemeinderat der Stadt Alpirsbach hat beschlossen, um in uneigennütziger Weise mit gutem Beispiel in der Ermöglichung der Gemeindefestungen (Gemeindeumlage) voranzugehen, auf die Beiträge von Dächern, die bis zum 1. Oktober 1926 bei Sitzungen und sonstigen Arbeiten Berechnung fanden, ab diesem Zeitpunkt Vergünstigung zu leisten. Dieses anerkennenswerte Beispiel wird zur Nachahmung allen Gemeinden, deren „Räte Dächern für Sitzungen usw. beziehen“ dringend im Interesse der ganzen Wirtschaft und Ansehens empfohlen.

Vom würt. Landtag

Stuttgart, 23. April. Der Finanzausschuß des Landtages behandelt das Landesgewerbeamt und die Erwerbslosenfrage. Der Vorsitzende Bod (Str.) beehrte zunächst in erhellenden Worten den verstorbenen Landtagsabgeordneten Haas. Berichterstatter Pfäfer (Eos.) erstattete über das Landesgewerbeamt eingehenden Bericht. Präsident Zehle teilte mit, daß für das Handwerks- und Gewerbeamt die Veranlassung der Inflation durch die Auszubildenden- und Sachfrage nämhmer größerer Umfang an. Die Ausstellungen des Landesgewerbeamtes wirken produktionsfördernd. Im Jahre 1925 wurden 2568 Teilnehmer in 115 Fachkursen ausgebildet. Die Veranstaltung der Industrie zur Unterhaltung der besonderen Fachschulen habe sich ideal und materiell bewährt. Staatsrat Ka u teilte mit, daß am 15. April in Württemberg 46 250 Arbeitslose vorhanden waren. (35 892 männliche und 10 358 weibliche). Dazu kommen 8629 Koststandsarbeiter. Das Reichsarbeitsministerium und die Reichsregierung seien gegen die Sonderstellungen einzelner Gemeinden. Die Regierung habe versucht, möglichst viele Koststandsarbeiten durchzuführen. Bis 1. März 1926 sind 327 Koststandsarbeiten durchgeführt worden. 22 neue wurden genehmigt. Württemberg marschiere hierin erheblich über den Reichsdurchschnitt. Ein Bestreben ordnet erkläre, die Erwerbslosenunterstützung unierfähr die jolliden Arbeitskräfte und sei keine Forderung der Regierung. Er bringt Klagen über die Kurzarbeiterunterstützung vor und beantragt einen Antrag auf Schaffung von Lohnklassen in der Erwerbslosenunterstützung. Ein demokratischer Redner ist für Verbesserungen der Kurzarbeiterunterstützung. Staatsrat Ka u erklärt, daß die Regierung den Anträgen auf Schaffung von Lohnklassen zustimme.

Am Samstag begann der Finanzausschuß mit der Beratung des Kalküls bei Kap. 40, Ministerien und Kolonien. Staatspräsident Bazille wendet sich gegen den Vorwurf, daß in Württemberg in Regierungsangelegenheiten eine Geheimniskultur gepflogen werde. Staatspräsident Bazille verweist auf die schlechten Kritiken des Neuen Tagblattes in allen möglichen Dingen, die auf Indiscretionen lahen. Ein Redner des Bestrems beklagt die Desimierung der an sich nicht genügenden besetzten Stellen der Wiltologen. Bei Kap. 42, Evangel. Seminare, weist der Berichterstatter auf den geringen Zugang von evangeilischen Landesrassen hin. Es wird bei dieser Gelegenheit auch nach den Absichten bei den Beständen des Staates für die Kirchen gefragt, was Lulach zur Behandlung verschiedener kirchlicher Fragen gibt.

Das würt. Ministerpensionsgesetz

Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Dem Landtag ist heute der Entwurf eines Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister (Ministergesetz) zugegangen, das in einem ersten allgmein gehaltenen Abschnitt bestimmt, daß für Minister die Vorschriften für Beamten im Sinn des Art. 1 des Beamtengesetzes gelten, soweit nicht in der Verfassung und in diesem Gesetz anderes bestimmt ist. Unter anderem soll Artikel 43 des Beamtengesetzes, der von der Möglichkeit der Anrechnung einer im Privatdienst oder in einem freien Beruf zugebrachten Zeit auf die ruhegeldberechtigte Dienstzeit handelt, auf Minister grundsätzlich keine Anwendung finden. Eine Ausnahme ist nur für etwa in der früheren Beamtenzeit schon erworbene Ansprüche in Art. 1 Abs. 2 bestimmt; aber auch diese Ausnahme gilt nur für die Ruhegeldberechnung, falls im Übrigen ein Ruhegeldanspruch begründet ist. Der Hauptinhalt des Gesetzes bilden jedoch die Bestimmungen über die Voraussetzungen, unter welchen ausgeschiedenen Ministern Versorgungsansprüche irgend welcher Art zustehen. Dabei wird unterschieden zwischen Ministern, die früher planmäßige Beamte im württembergischen Staatsdienst gewesen sind und andern Ministern (Nichtbeamtenministern). Den Beamtenministern soll nach Art. 5 ein Anspruch auf Ruhegeld zur zustehen, wenn sie das Ministeramt mindestens 8 Jahre oder 2 volle Landtagsperioden (Voraussetz. 11 der Verfassung) hindurch innegehabt und das 55. Lebensjahr zurückgelegt haben. In allen andern Fällen erhalten sie nach Art. 6 ein Wartegeld oder (in Art. 7) an Stelle des Wartegeldes Anspruch auf Wiederanstellung in „einer planmäßigen Dienststelle von mindestens gleicher Art und gleichem Dienstverhältnis wie in der früheren Beamtenstellung unter Berücksichtigung von etwa in der Zwischenzeit eingetretenen Beförderungsmöglichkeiten“.

Das Wartegeld wird, wenn sie mindestens 2 Jahre lang das Ministeramt besetzt haben, aus dem Ruhegeld des Art. 5 berechnet mit einer doppelten Deckerzession, die sich einerseits nach der tatsächlichen Ministerdienstzeit, andererseits nach dem Lebensalter abmisst. Wenn sie nur kurze Zeit, d. h. weniger als zwei Jahre Minister gewesen sind, wird das Wartegeld nach Art. 23 Abs. 1 des Beamtengesetzes aus dem Dienstverhältnis berechnet, das der Minister in der früheren Beamtenstellung zuletzt besessen hat unter Zugrundelegung der höchsten Vorrangsklasse der Gruppe. Für bestimmte Fälle ist in Art. 6 Abs. 4 ein Mindestbetrag des Wartegeldes festgesetzt.

Nichtbeamtenministern soll nach Art. 8 ein Anspruch auf Ruhegeld unter denselben Voraussetzungen zustehen wie den Beamtenministern. Soweit diese Voraussetzungen nicht zutreffen, erhalten sie nach dem Vortage in Preußen und in andern Ländern ein Ueberanngsgeld „auf die Dauer eines der Dienstzeit als Minister gleichen Zeitraums und zwar im ersten Jahr im vollen Betrag der Ruhegeldberechnung, vom zweiten Jahr an mit 75 v. H., vom 3. Jahr an mit 50 v. H. derselben Beträge.“

Das Gesetz will die schon in der Verfassung vorgesehene und dort einem besonderen Gesetz vorbehaltenen Regelung bringen und soll darum für alle Minister gelten, die seit 20. Mai 1919 mit Ruhegeld ausgestattet sind und ebenso für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Amt befindlichen Minister. Es steht aber eine Ermächtigung des Staatsministeriums vor, zur Befreiung von besonderen Härten, die sich in einzelnen Fällen aus der Rückwirkung ergeben, mit Zustimmung des Finanzausschusses des Landtages Sonderregelungen zu treffen.“

Regierung und Aufwertungsentscheid

Zu der amtlichen Berliner Kundgebung gegen den Aufwertungsentscheid wird uns vom Würt. Sparsenbund Stuttgart, Königstraße 53, geschrieben:

Was nach der Mannheimer Rede des Reichswirtschaftsministers zu erwarten war, ist rasch eingetreten. Die derzeitige Berliner Regierung versucht den Aufwertungsentscheid für gerecht aufzuwerten zu verhindern. Sie glaubt dies erreichen zu können auf dem Weg einer Auslegung der Reichsverfassung. Danach sollen „Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln“, solchen Gesetzen gleichgestellt werden, bei denen Art. 73 Abs. 4 den Weg der Volksentscheidung beschränkt, nämlich den Haushaltsplan, den Abgabengesetzen und Befolungsanordnungen. Diese Auslegung widerspricht dem Sinn und dem Wortlaut der Verfassung, Haushaltsplan, Abgabengesetze, Befolungsanordnungen sind ganz genau umschriebene und festgelegte Begriffe; man kann sie nicht beliebig erweitern, indem man einfach alles hereinnimmt, was auf das öffentliche Finanzwesen von Einfluß ist. Sonst würde das Recht der Volksentscheidung ausgehöhlt. Jeder irgendwie belangreiche Volksentscheid wird auch das öffentliche Finanzwesen mehr oder weniger beeinflussen. Auch bei dem Fürsten-Enteignungsbegehren ist dies ja der Fall. Auch der Schutz der Währung, den die amtliche Berliner Auslegung mit heranziehen will, kommt hier in keiner Weise in Betracht. Es ist durchaus unzutreffend, daß die jetzigen Aufwertungsgeetze die Grundlage unserer Währung sind. Die Festigung der Währung ist vor der Aufwertungsentscheidung und unabhängig von ihr erfolgt, und sie ruht in ihrer eigenen Sicherheit. Daß durch die Umwertungsgeetze, die dem Aufwertungsentscheid unterbreitet werden sollen, die Währung oder gar die ganze Wirtschaft erschüttert würde, behaupten nur die Inflationsgewinnler und ihre Handlanger. Eine Inflation ist immer gemacht; eine neue Inflation ist ausgeschlossen, wenn man sie nicht machen will. Eine gerechte Umwertung verbürgt eine Gelandung der ganzen Wirtschaft und damit erst eine endgültige Sicherung der Währung, die jetzt, wenn man es auch noch verborgen hält, tatsächlich auf schwankendem Grunde steht. Die Auslegung, welche die augenblickliche Berliner Regierung in Art. 73 Abs. 4 geben will, ist also keineswegs sinngemäß, sondern gewaltiam. Sollte ein Gesetzentwurf der angekündigten Form tatsächlich eingebracht werden, so könnten alle die Volkskreise, die auf eine endliche Wiedergutmachung des ungeheuren Inflationsschadens warten, darin nur einen verführten Gewaltakt erblicken, aber Druck erzeugt Gegendruck!

Wir glauben vorerst nicht, daß Reichstag und Reichsrat einem solchen Gewaltakt ihre Zustimmung geben werden. Ohnehin würde dieser Gesetzentwurf als verfassungswidrig einer zwei Drittelmehrheit bedürfen. Aber selbst wenn dieser Entwurf von den gesetzgebenden Körperschaften aufgenommen werden sollte, so wäre er ein Schlag ins Wasser. Denn dann würde eben ein Volksentscheid sofort gegen dieses Gesetz gerichtet, und dann auch gegen den Abs. 4 des Art. 73 Sturm gelaufen werden. Das fände sehr viel Erfolg. Will das wirklich die Reichsregierung?

Der angekündigte Gewaltakt ist den Sparsenbündeln ein erfreuliches Zeichen, daß die von ihnen entfachte Volksbewegung als sehr stark eingeschätzt wird. Andererseits kennzeichnet sich die Reichsregierung selbst genügend durch den Schluß ihrer Kundgebung: Das Enteignungsbegehren läßt sie gewähren, das Volksbegehren auf gerechte Umwertung will sie abwürgen. Die Folgen aber dieser Kundgebung: Das ganze Volk, der letzte betrogene Sparsen wird sich auflehnen gegen diesen Akt der Willkür und der Rechtsbeugung.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrückblick

Die Börse war in dieser Woche ruhiger und gleichmäßiger. Die Erwartungen an die Reichsbank sind durch die Veranlassung des Reichsbankdiskontos für den Monat März nicht verändert. Sie will erst die Befreiung des weiteren Verlaufs des Diskontos abwarten, aber auch die Befreiung im Ultimo abwarten. Die Wechselkurse waren auf Reichsmark im Ausland bis in der Tendenz unbeeinträchtigt. An der Berliner Warenbörse blieben Preis und Stroh mit 43 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Warenbörse notierten Weizen 90 (plus 7), Roggen 100 (- 1), Winter- und Futterweizen 105 (plus 17), Sommerweizen 114 (plus 1), Hafer 205 (plus 1) Mark je pro Tonne und Mehl 45.50 (plus 1) Mark pro Doppelzentner.

Reichsbank. Die Devisen im Wirtschaftskreis sind sich noch weiter geltend. Es scheint, daß das Ueberanngsgeld, das die Wirtschaft durchzumachen hat, ein sehr langes sein wird. Die Abnahme der Konsum- und Geschäftsaufgaben und der Wechselkurs sind aber doch Zeichen für eine langsame fortschreitende Konsolidierung im Wirtschaftskreis. Die Zahlungseingänge sind auch besser geworden. Die Wirtschaft liegt noch hart darnieder. Die Ernte auf das Frühjahr wohl eine Saisonbelebung, aber keine allgemeine Besserung. Auf best letzten Ostereinkommen waren die Preise, namentlich für Schweinefleisch, ziemlich fest. Die Lebensmittelpreise blieben, abgesehen von Fleisch, unverändert.

Der deutsche Außenhandel im März 1926

Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gehiebert. Der Ausfuhrüberschuß im März betrug insgesamt 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Millionen Reichsmark im Januar. Die reine Warenzufuhr im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abminderung um 16 Millionen Reichsmark. Die Devisenwareneinfuhr ist um 11 Millionen Reichsmark, die Lebensmittelzufuhr um 7 Millionen Reichsmark und die Rohstoffzufuhr um 1 Million Reichsmark zurückgegangen. Dagegen zeigt die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme um 2 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme um 140 Millionen Reichsmark auf. Daran sind beteiligt die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 23 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr an Fertigwaren mit 122 Millionen Reichsmark, während die Ausfuhr an Bodenmitteln eine leichte Abminderung um 6 Millionen Reichsmark zeigt.

Wochen

Stuttgarter Börsen vom 24. April. Das Geschäft am Samstag war sehr still, da die Käufer über die Nachfrage hatten. Die Kurse waren aber nicht so einseitig wie am Freitag, doch wurde die Tendenz durch den Markt nicht wesentlich beeinflusst.

Preisrichter Edelmetalle vom 24. April. 1 Mio Gold 1770 1/2 Mark, 2000 1/2 Mark; 1 Mio Silber 85.50 1/2 Mark, 1000 1/2 Mark; 1 Gramm Gold 16.80 1/2 Mark, 1 1/2 Mark.



